



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

23 Leben deß H. Clementis Pabst und Mart

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

P.
A. Suttren

Vol. II.
Part II

Wahrheit können wir sagen mit dem Apostel 2 Cor. 4. 17. Unsere Trübsal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich und leicht ist / wircket ein überschwencklich und ewig Gewicht der Herrlichkeit in uns. Wan wir die Ding betrachten / nicht die gesehen werden / sondern die nicht gesehen werden / seynd zeitlich; die aber nicht gesehen werden / seynd ewig.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch kanst du also mit Christo anstellen / daß du würcklich erzeigst mit Herz und Mund / wie du die Welt und alle Völkern derselben verachtest; nach Christo und den ewigen Gütern verlangest.

Der 23. Tag im Wintermonat.

Leben des H. Pabsts und Martyrs Clementis.

Clementis auß den allerfürnehmsten Römischen Geschlechtern gebohren / war ein nechster Blutsverwanter des Käysers Domitiani; sein Vatter hieß Faustinus / ist erstlich ein Discipel des H. Apostels Pauli gewesen / und dessen Mithülff im Predigampt / wie Paulus selbst in seinem Sendschreiben zu den Philippern cap. 4 v. 3. bezeuget mit diesen Worten: Die mit mir gearbeitet haben im Evangelio mit Clemente / und anderen meinen Mitarbeitern / deren Nahmen im Buch des Lebens seynd.

Nachmahls ist selbiger Clementis under die Discipeln des Apostels Petri kommen / der dan ihn wegen seiner sonderbahren Hei-

ligkeit / Wissenschaft und Gerechtigkeit zu einem Verwalter der Kirchen gewählet hat / selbige / wan er (Petrus) abwesend / zu regieren; hatte auch verordnet. Clemens nach seinem Todt ihme als Haupt der Kirchen nachfolgen sollte. Er ware des H. Clementis Demuth seyn / daß er des Ampts sich unwürdig anholte durch auß nicht nach des heiligen Todt die Statthalters Christi Ehre zu ihm zumeissen / damit also auch kein Mißbrauch jemahln in die Kirch möge kommen / daß einer dem andern die hochwürdigen Würde als ein Erb nach seinem Todt einzunehmen übergebe. Also hat er die Kirche und Cleto / so auch von der Kirche würcklich auff sein begehren erwöhlet worden. Welche beyde / als sie in kurzer Zeit mit dem Martyr-palm seynd auß diesem Leben gegangen / ist Clementis auff einhelliges Verlangen der ganken Kirchen gezwungen worden / Pabstthumb dermahln einzunehmen. So bald er das Regiment angetreten / seine erste Sorg / daß der Martyr-palm der letzter Streit allenthalben mögte zur Barbierung / Trost und Lehr der Kirchen und Nachkömmlingen beschreiben werden / welchem End er dan sieben in die sumerliche Statt gesandt / dieses Ampt zu übernehmen.

So eysferig und kräftig ware er in diesem Ampt; daß nicht allein große Heiden der Heyden zum Catholischen Glauben trerten; sondern auch viele nach der Evangelischen Vollkommenheit gestrichet / freywillig sich mit Gelubden verbanden ewiger Keuschheit und unbeschreiblichen Göttern zu dienen. Dan der H. Clementis jungfräwliche Keim gleit die Tag lang bewahret / auch sonderlich die geliebet / welche mit ihm derselben Tag

sich beflissen / mit herlichen Lobsprüchen zieret er jederzeit die Jungfrawtschafts von Glauvia Dominilla seiner Schwester Tochter / und des Käyfers Domitiani Verwanttinnen hat er das Gelübb der ewigen Keuschheit angenommen / sie darüber gesegnet / und zum geistlichen Leben geweyhet / unangesehen sie dem vornehmen Römern Aureliano zur Braut von den Eltern und Freunden verordnet / und desiwegen zu befürchten war / daß grosse Verfolgung und Widerwärtigkeit ihr darauß entstehen würde. Theodoram des großmächtigen Römischen Fürstens Sisinii Ehegemahl hat er zum Christlichen Glauben bekehret. Als Sisinus auß Järwitz zu sehen / was die Christen in ihren Capellen thäten / sich heimlich und in verborgener Gestalt hatte eingetrungen / wird er auß Gottes Schickung also bald seines Gesichts beraubt. Des Clementis Predig aber hat den innerlichen Augen der Seelen so grosses Licht geben / daß Sisinus den Christlichen Glauben angenommen / und also auch das äußerliche seines Leibs Gesicht widerumb erhalten hat. Dessen Exempel viele Henden nachgefolget / so Christum mit ihm bekennet / und getaufft seynd worden. Nad weil täglich sich die Zahl der Christglaubigen vermehrte / ist in der Statt Rom grosse Mißgunst und Haß under den Henden gegen Elementem entstanden / die dan ihn bey dem Käyser Trajano / und dem Statthalter Mamertino heffig angeklagt ; als mache er die Statt Rom aufrührisch / und führe einen grossen Theil der Bürger ab von der Abgötterey. Mamertinus / deme die Sach Amptshalber anbefohlen war / ein Heyd zwar / jedoch ein Mann sonderbarer Bescheidenheit und gütiger Natur / understunde sich Elementem mit guten Worten von sei-

nem Vorhaben abwändig zu machen / und zu überzeden / daß er die Götter verchren wölle. Als dieses an Elemente vergebens auß allerley Weiß gesucht wurde / tragt Mamertinus die Sach dem Käyser vor ; der Elementem vor sich kommen lassen / und eins von beyden zu erwählen frey gestellet / entweder den Götzen zu opffern / oder ins Elend weit auß Italien in Cherfoneum an die Gränzen des Meers / so Pontus Eurinus genant wird (welche als eine gnädige Straff ihm wegen seines vornehmen Herkommens vorgehalten würd) hin zu ziehen. Elementem nahm die Wahl nit lang in Bedencken / erbiether sich gern umb Christi willen nit allein ins Elend / sondern auch in den allerbittersten Todt hinein zu gehen. Mamertino wird also Befehl vom Käyser geben dran zu sehn / daß die Straff ins Werck gestellet werde : diesen Mamertinum hat Elementem so weit gebracht mit seinen heylsamen Ermahnungen / daß da Elementem ins Schiff getretten / und nun absegen wolte / er mit einem mitlendigen Herzen gesprochen : **Deist Gott / den du aufrichtig verehrest / wolle dir Hülf und Beystand leisten / er wird dich vermühlich nit verlassen / 16.** Viele auß den Jüngerem Elementis / so unlängst von ihm bekehret / seynd ihrem Hirten und Vatter zu lieb mitgezogen / haben wegen des Glaubens / und der heylsamen Lehr und Underweisung Elementis auß ihr Vatterland / Freund / Haab und Güter gern verziehen. An dem Orth des Elends fande Elementem zwey tausent Christen / so der Käyser zum Steingraben dorthin verdambt hatte / welche auß Ansehung ihres Hirtens / Vatters und Lehrmeisters herzlich getröst und erfreuet worden : er imgleichen hat selbige mit Lieb und Grewden empfangen ; und als sie ihm klagten wegen

pppp 3

grossen

P.
A. Suttner

Vol. II.

Part II

grossen Mangel des Wassers / begab er
mit ihnen sich ins Gebett / rufft Gott den
Herrn treulich an / er wolle in solcher Noth
gnädig zu Hülff kommen ; und siehe ein
Lamb erscheinet Clementi (sonst keinem an-
deren) auff dem Berg / welches mit dem
rechten Fuß eine Ader des Bergs zeigt.
Clementi erkennet also bald Christum selbst
under dieser des Lambs Gestalt : beruffet
die Christen / zeigt den Orth / und spricht :
Im Nahmen des Vatters / und des
Sohns / und des h. Geistes fangt
bey diesem Orth an zu graben. Er als
so selbst greiffet mit den andern eine Schaufel
/ und nach wenigem graben entspringet
ein klarer Brunn / der ein schönes Bächlein
aufgossen / davon alle erquicket seynd ; wel-
ches Wunderwerck als durch das Land ist
aufgebreitet / seynd viele von den Heyden
Clementi zugelassen / also daß er täglich mehr
dan 50 getauft hat : und innerhalb eines
Jahrs 65 Kirchen rings umb barwen lassen :
die Götz-Tempel aber hat er hin und wie-
der nidergerissen und verherget. Darauff
sendet Kaiser Trajanus Aquidanium da-
hin / mit Befehl alle Christen zu vertilgen.
Da dieser gesehen aller so er hinrichten lassen/
Beständigkeit / hat für rathsam gehalten Ele-
mentem der Christen Haupt anzugreifen.
Damit aber selbigem nach seinem Todt keine
Ehr von den Christen mögte angethan wer-
den / lasset er einen Ancker an seinen Hals
hängen / und also weit ins Meer hinein werf-
fen. Groß Trauren und Weinen ist bey
seinem hinfahren under den Christen / denen
er als ein liebevoller und treuer Vatter war/
entstanden / welche alle am Gestatt des
Meers stunthen / Clementi mit betrübten
Augen und Herzen nachsahen / und mit ein-
helliger Stimmen / als er hinein geworffen
ward / schreyen : Stärke und bewahre

ihn O Gott Jesu Christe. Er
mentis) letzte Wort waren diese : Des
ger Vatter nehme meinen Geist
Bey diesem Spectackel waren present
nehme des Clementis Disputanten
und Phabus die dem Volk als
Lasset uns / liebe Brüder und Sch
ster / den Herrn einhellig beten
er uns seines heiligen Martyrs
nam zeigen wolle. O großes
So bald sie ein weyl gebetten /
das Meer drey tausent Schritt
und bietet ihnen einen Weg an
als auff trückerem Felde ; die
bige gehen im Nahmen des Herrn
und finden einen Sarc auf Erden
wen / darin des h. Clementis Leichnam
legt / neben demselbigen den Anden
an seinem Hals gebunden war / rings
aber eine Capell von den Engelen
Diesen Zugang hat ihnen noch
nach demselbigen das Meer gestatt
solches nit allein für das Jahr / sondern
folgende Jahr auff diesen h. Clem
Tag / und sieben Tag nach demselbigen
welcher zeit ein unzählbare Menge
bigen ihre Wallfahrten dahin an
pfliegen / und diese Capellen drey
Schritt im Meer hinein gelegen zu
Welchen das Meer so lang gewidmet
freyen Zugang vergünstiger / under
ist eine Mutter mit ihrem Söhnlein
kommen / und solches verfaumbt
Zeit wider zu rück zu führen / under
nach verlossenen sieben Tagen
Meer widerumb beeyinander ; die
weil sie ihr Kind under anderen
gefährden / wie sie verhoffet / nit
hebt an bitterlich zu weynen ; laufft
Gestatt des Meers hin und her /
und umb / ob sie nit irgentwo den

Lehrstück.

ihres allerliebsten Söhnleins sehen mögte; sehet aber nichts. Hat also voller Betrüb-
nus nach Haus widerkehren müssen; bringt
das ganze Jahr mit schreyen und wehfla-
gen zu. Als nun im folgenden Jahr des H.
Clementis Fest wider antommen / gehet sie
abermahl hin nach dem Grab des H. Cle-
mentis ihr Leyd zu klagen / bey welchem sie
mitten im Gebett ihr Söhnlein zur Seiten
des Sarcis sehet schlaffen / an selbigem
Ort / daran er vorm Jahr sich zu schlaffen
gelegt hätte. Sie war der Mutter gleich als
wunde sie von der Erden zum Himmel er-
hebt / laufft hinzu / umhäßet ihr liebste
Söhnlein / kisset unablässlich dasselbige; O
mein Söhnlein / mein Söhnlein / ruf-
fet sie / wo bistu das ganze Jahr durch
gewesen? Dieser vom Schlaf erwacher /
siehet lachend die liebe Mutter an / und ver-
wundert sich über ihre ungewöhnliche Freu-
den. Wo liebe Mutter / (antwortet er)
soll ich gewesen seyn? ich weiß von
keines Jahrs Verlauff / ich komme
auf einem süßen Schlaf / darin ich
nimmer bin verstört worden. Also
führet mit Freuden / und aller beywesenden
Verwunderung und Glückwünschung die
Mutter ihr Söhnlein nach Haus; welches
im ganzen Land erschollen; dadurch dan die
Ehr und Andacht gegen den H. Clementem
unaussprechlich sehr hat zu genommen.

Dieses ist von dem H. Ephraim Martyr
und Bischöffen zu Chersoneso / wie auch
von dem H. Gregorio Bischöffen zu Tu-
ron beschrieben / 2c. Vom selbigen Clemen-
te haben auch geschrieben Irenaus lib. 3. c. 3.
Epiphanius contra haereses lib. 1. S. Augusti-
nus epist. 61. S. Hieron. de Scriptor. Eccle-
siast. &c.

Lehrne hierauf Erstlich / daß Christus/
wie er versprochen / Matth. 16. die wahre
Kirch under dem Römischen Bischöffen /
als seinen und Petri rechtmässigen nachfol-
geren / und folgents allgemeinen Häupteren
der ganzen allgemeinen Kirchen / also bestes-
het; daß es niemahl an ihnen und ihrer suc-
cession ermangle / wan schon die Tyranny
und Verfolgung der Christen ganz über-
hand nimbt; können derothalben von Christo
und Petro / denen Linus / Cletus / und dieser
H. Clements gefolget / bis auff jetzt regieren-
den Alexandrum den siebenten alle Häupter
der Kirchen genemmet werden. Dadurch du
billig sollest in deinem Glauben bekräftiget
werden / wie auch S. Augustinus dadurch
bekräftiget worden / wie er selbst bekennet
Psal. contra part. Donati prepe fin. tom. 7.
init. Dehlet (spricht er) die Priester ver-
stehe hohe Priester und Pabst) von Petri
Stuhl her / und siehet wie einer dem
andern in der Ordnung der Väter
gefolget. Dieser ist der Fels / den die
stolze Pforten der Hölle nit haben
überwärtigen können. Widerumb lib.
contra Ep. Fundam. cap. 4. init. tom. 6.
Nicht haltet in der Kirche die Nach-
folge der Priester auff dem Stuhl
Petri des Apostels (deme der Herr
seine Schafflein zu weiden anbefoh-
len) bis auff das gegenwärtige Bisch-
thumb.

Zum anderen Lehrne / wie Gott und die
Engelen alle fromme Menschen verchren;
Dan welchem König oder Kayser ist solche
Begrabnis gemacht / als diesem Heiligen
mitten im Meer? welches sich auch mit
grossen Wunderwerk nicht einmahl / wie
das

P.
A. Suffer

Vol. II.
Part II

das rothe Meer den Kinderen Israel / sondern jährlich so viele Tag lang eröffnet hat. Darumb beleiße dich der Tugend/ und trete nach deinem Vermögen in der Heiligen Fußstapffen.

Der 24. Tag im Wintermonat.

Leben des H. Chryfogoni
Martyrers.

Siesen edlen Römer Chryfogonum hat und er vielen anderen Christen der grayfame Käyser Diocletianus einziehen lassen/ und zwey Jahr lang im Kercker auffgehalten. Anastasia eine vornehme Christgläubige Matron/ dem Römischen Herrn Publio (welcher mächtig / aber den Christen sehr feind war) verheyrathet/ sendet dem Chryfogono alles Leibs Nothdurfft. Da dieses Publius verstanden / hat er sie auch in ein Zimmer seines Hausses gefänglich lassen einsperren/ daß also sie weder einigem Christen/ weder ihr selbst helfen können; hie wolte er daß sie allgemach verschmachten soll. Die heilige Matron findet doch Gelegenheit dem heiligen Chryfogono auff folgende Weiß zu schreiben.

Dem Beichtiger Christi Chryfogono
Anastasia.

„**D** zwar mein Vatter ein Heid / ist doch meine Mutter Gausia ein sehr eiffrige und gottsförchtige Christin gewesen; welche mich von Kindheit auff zum Christlichen Glauben erzogen hat. Nach deren Ableben bin ich under das Joch dieses gottlosen Ehmans gerathen; dannaoh hab durch göttliche Gnad und Barmherzigkeit mit Vorwendung leiblicher

Schwachheit das Ehbeth löffen lassen / und beleiße mich Tag und Nacht die Fußstapffen Christi Jesu empfangen / und dessen mißbraucht und verachtet der Publius zur Abgötterey zermarterlichen Erbtheil / und halter mich neben als eine Zauberin / oder Misthäterin in in welchem Verhoff ich des Todts täglich gewärtig sey. Und ob zwar mich rühme und ehre meines solchen Todts / welches ich bekantnus meines Herrn Jesu Christi stehe / so schmeihet mich dannaoh zu sehen muß/ daß mein erbliches Erbtheil Christo darzugeben vorhanden / zur Abgötterey angewendet werde. Halben bitte ich dich/ O Gottes Mütterin wollest bey dem Herrn im Gebet bitten; damit / wan Gott vorsehet dieses Ehegemahl Publius einmahl wieder zu dem Glauben sich bekehren / er ihn also im Leben erhalten wolle; wo nit / so er die Erden hinnehmen; dan besser adere zu seyn / daß der Geist bald aufstehe / der Sohn Gottes länger verlaugnet / so viele Menschen von dem wahren Glauben Bekantnus verhindert werden. Soll mein Zeug seyn / daß ich bey dem Heiligen Fußstapffen mich behalt halten / und wan ich erlediget seyl von ihrer Sorg / wie vorhin / zu tragen. Befohlen / lieber Gottes Mann. Dein
meiner ingedenck seyn.

Dies Sendschreiben hat Chryfogono im Kercker/ darin er mit vielen andern Martyrer in Verhaffte lage / empfangen / sämptlich auff sein begehren O Herr Anastasia gebetten haben. Antwortet die Gestalt.